

Praktische Beispiele zur Verbesserung der Wohnungslosenhilfe

Dr. Luisa T. Schneider, l.t.schneider@vu.nl

Verhinderung von Wohnungslosigkeit:

1. Informieren Sie Mieter:innen persönlich nicht postalisch über Mietrückstände.
2. Setzen Sie sich mit den größten Vermieter:innen in Ihrer Stadt in Verbindung und bitten Sie darum eine Klausel in ihre Verträge aufzunehmen, die es Ihnen erlaubt, das Sozialamt über Mietrückstände zu informieren damit sich dieses um entsprechende Lösungen bemühen und die Wohnung halten kann.

Ehemals wohnungslose Menschen in Wohnungen halten:

1. Lassen Sie Hilfestellungen nicht mit einem Schlag abbrechen, sondern auslaufen. Zu Beginn sollte es noch aufsuchende Hilfen im Wohnraum geben, bzw. Termine in den Stellen, die die Menschen zuvor betreute. Bsp. Drei Treffen in den ersten sechs Monaten. So wird der Übergang leichter gemacht und die Menschen können sich auch mit Fragen bzgl. Anträgen, Formularen, Rechnungen etc. an jemanden wenden.
2. Organisieren Sie einen monatlichen Stammtisch für ehemals Wohnungslose. Die Grenze zu wohnenden Menschen ist nach wie vor hoch und die zu obdachlosen wird stets größer. Ein Stammtisch verhindert Vereinsamung, Aufgabe der Wohnung und Rückkehr auf die Straße. Er ermöglicht Erfahrungsaustausch und bietet ein neues soziales Netzwerk. Dies ist auch insbesondere für abstinent lebende Menschen hilfreich die auf ein neues soziales Netz angewiesen sind.

Vernetzung unter Hilfsangeboten.

1. Holen Sie sich die Genehmigung Ihrer Klient:innen ein sich auch mit anderen Stellen in Verbindung setzen zu dürfen, die sich mit ihrer Klient:in befassen.
2. Schaffen Sie Hilfesysteme die es Paaren und Familien ermöglichen zusammen zu bleiben.
3. Vernetzen Sie sich mit Halftanstellen, Entzugskliniken, Psychiatrie und Krankenhäusern.
4. Schaffen Sie einen Übersichtsflyer für wohnungslose Menschen der alle Institutionen und deren Öffnungszeiten übersichtlich auflistet und z.B. auch erklärt, wo und wie man einen Behandlungsschein bekommt, wo man ohne Krankenversicherung in Behandlung kann, welche Alternativen es zu Notschlafstellen, gibt, wo man einen Wohnberechtigungsschein bekommt, wer wo, wie registriert wird. Etc. Legen Sie diese nicht nur in Hilfestellen, sondern auch beim Sozialamt, dem Infostand am HBF, der Stadtbibliothek, dem Krankenhaus etc. aus. Um versteckt wohnungslose Menschen zu erreichen. Wenn notwendig übersetzen Sie diesen in die relevanten Sprachen.

5. Passen Sie Tagestreffs und Aufenthaltsräume an verschiedene Klient_innen an (Bsp. Minderjährige und junge Erwachsene, konsumierende sowie ältere und oft versteckt wohnungslose Menschen).
6. Organisieren Sie monatliche Vernetzungstreffen für Tagestreffs, Übernachtungsstellen und der aufsuchenden Straßensozialarbeit, Besprechen Sie hier auch schwierige Fälle.
7. Organisieren Sie einmal im Quartal ein Vernetzungstreffen mit Wohnungslosenhilfe, Stadt, Jugendhilfe, Wiedereingliederungshilfe, Gesundheitshilfe etc.
8. Organisieren Sie einmal jährlich ein Treffen mit weiteren Akteur:innen u. A. . der Stadtbibliothek, dem größten Einkaufszentrum, den Supermärkten, Banken, der Bahnhofsorganisation, dem größten Parkhaus etc.